

Aus den Verhandlungen des schweizerischen Bundesrathes.

(Vom 4. Februar 1854.)

Der schweizerische Konsul in Livorno, Herr Fehr-Schmöle, übermachte mit Depesche vom 28. v. M. dem Bundesrathe nachstehenden Bericht:

„Das Jahr 1853 war für Toscana ein sehr trauriges. Es gesellte sich zu der seit einigen Jahren hier herrschenden Traubenkrankheit eine sehr bedeutende Misärnte an Getraide; hier ersetzt zwar der Wein theilweise das Brod, d. h. mit Wein, der so stärkend ist, bedarf man nur ein kleines Quantum Brod. Dieses Jahr fehlte beides und steigerte die Noth im Innern Toscanas auf einen selten gekannten Grad, die jedoch weniger fühlbar in Livorno wurde, wo es der niedern Klasse nie an Arbeit fehlte. Die erste Folge hievon war, die Stokung des Absatzes von Manufakturwaaren, besonders der Schweizerprodukte; aber die Lage war abnormal und mit bessern Kernten wird auch wieder mehr Verbrauch zurück kehren. Die römischen Staaten leiden unter dem gleichen Uebel, sind zudem außer unsern Bereich gekommen, durch die hemmenden Zolltraktate und Erschwerung des Schmuggelhandels.

„In Erzeugung von glatten Baumwollenstoffen geht Toscana stark voran und hat die Konkurrenz unserer Produkte beinahe ganz aus dem Wege geräumt. In Madopolams stehen uns die Engländer gegenüber, nur sind unsere weißen Cambriks vorgezogen, deren Verschleiß jedoch nicht sehr bedeutend ist, wegen ihres höhern Preises. In glatten gestikten, so wie damaszirten Mous-

selbststoffen behielten wir den Vorrang. Die Engländer suchen für Vorhänge den Tüll einzuführen, was ihnen aber bis jetzt nicht sehr geglückt ist.

„Von Rothgarn verfertigt Toscana die geringern Qualitäten selbst, die guten mit Vorliebe aus Rheinpfeußen und weniger aus der Schweiz beziehend.

„Der Absatz von Schweizerleinwand bleibt sehr unbedeutend. Seidenschirmstoffe hingegen sind beliebt, so wie überhaupt alle glatten schweizerischen Seidenstoffe, während die bunten noch immer in Eleganz, Lebhaftigkeit und Dauerhaftigkeit der Farben von den französischen übertroffen werden und hier weniger begehrt sind.

„Schweizerische Cigaren von jeher beliebt, werden stets in ziemlichem Quantum eingeführt.

„Unsere Uhren, Häute, Leder, Käse, Extrait d'Absynthe, chemische Produkte und Holzschneiderwaaren hatten den gewöhnlichen regelmäßigen Absatz, während er sich für Strohwaaren vermindert zu haben scheint.

„Ueber Exporten Livorno's nach der Schweiz ist zu berichten, daß sie fortwährend abnehmen, da Genua unsere Waaren beim Transit mit Kosten belastet, dagegen trachtend, die Konsumenten direkte billiger zu bedienen.

„Ein Schauspiel sehr regen Lebens bot Livorno's Hafen in der zweiten Hälfte des Jahres dar, durch die bedeutenden Zufuhren an Getralde, die von hier aus über ganz Toscana, die Herzogthümer, den Kirchenstaat und bis nach Sizilien vertheilt wurden. Ein großer Theil, ja beinahe die Hälfte der eingetroffenen Schiffsladungen wurde aber ohne Löschung nach Genua und hauptsächlich nach Marseille befördert, so daß unser Vorrath Ende Dezember an Weizen allein

640,000 Säke gleich circa 480,000 Hektoliter, an andern Getraidesorten bloß
51,000 Säke oder 38,300 Hektoliter betrug.

„Dieser Vorrath, vereint mit den noch zu erwartenden Zufuhren, wäre nicht unbedeutend, und hinreichend zur Berechtigung einer Hoffnung auf billigere Preise, wenn nicht erwartete Nachfrage aus England oder politische Verwicklungen dazwischen treten, weshalb es nicht möglich ist, eine begründete Meinung über deren zukünftigen Gang auszudrücken.

„Für die Schweiz kann übrigens unser Getraidemarkt kein Interesse haben, wegen dem längern und theuern Transport, und weil unsere Preise gewöhnlich eher eine Kleinigkeit über jene von Marseille stehen. Die Importeurs sind nämlich beinahe ausschließlich reiche Griechen, die Filialhäuser in Marseille haben und wie oben gesagt, einen guten Theil ihrer Zufuhren nach jenem Hafen senden, in der Hoffnung, dort einen bedeutendern und raschern Verschleiß zu finden. Dieß ist häufig auch der Fall und Marseille ist für schnelle Steigerungen empfänglicher, wogegen die einmal dort eingetroffenen Ladungen, in flauen Augenblicken oder bei unveränderten Preisen, selbst etwas billiger als hier erlassen werden, wie un- natürlich dieß auch erscheinen mag.

„Für das Manufakturgeschäft war das Jahr 1853, auch in Hinsicht der vielen Fallimente im Inlande sowol als hier, ein ungünstiges. In andern Zweigen, ja im Allgemeinen, bewährte jedoch Livorno seinen alten Ruf von Solidität, selbst Anzeichen eines zunehmenden Wohlstandes gebend. Der Zinsfuß war bei der Bank immer 5 %, bei Partiten abwechselnd zwischen 4½ % bis 5 %, ja selbst in diesem Augenblicke, wo er auf allen Haupt-

märkten Europa's außergewöhnlich hoch steht, ist bei der Bank zu 5 %, bei Privaten zu $4\frac{1}{2}$ % bis $4\frac{3}{4}$ % Ueberfluß an Baarschaft.

„Einem längst schon empfundenen und mehrmals gerügten Bedürfniß Rechnung tragend, wurde endlich mit den Vorarbeiten zur Erweiterung und bessern Sicherung des hiesigen Hafens unter der Direktion des französischen Genie-Ingenieurs Poirel der Anfang gemacht. Am 1. August 1853 legte der Großherzog mit großem Pomp, in Gegenwart des Konsularcorps und allen Notabilitäten der Stadt, den Grundstein zu einem neuen ins Meer hinaus ragenden Hafendamm, an dem alsobald eifrig gearbeitet wurde. Nachher ließ man aber etwas nach, da diese Arbeit mit der letzten Sommer ebenfalls begonnenen Auströpfung des sumpfigen Sees von Bientina den Staatschatz allzusehr in Anspruch nehmen, während die im Jahre 1852 nur theilweise placirte, und wie es hieß, dem Hause Rothschild in Kommission gegebene 3 % Anleihe nur sehr wenig Liebhaber fand, und jetzt unter dem Emissionspreis steht.

„Die Mißfärten konnten auch die regelmäßigen Einkünfte nur vermindern, und man weiß noch nicht, wie der dießfällige Ausfall gedeckt werden wird.

„Im Fache der Eisenbahnen erfolgte nichts besonderes Bemerkenswerthes.

„Die längst eröffnete Linie von Florenz nach Pisa und Livorno, Leopolda benannt, ist unausgesetzt stark frequentirt, ohne besondere Unfälle und gab für die 12 Monate eine Dividende von £. $45\frac{5}{6}$ per Aktie von £. 1000, obwol die Aufführung einer passenden Waarenstation in Livorno wegen den Veränderungen am Seehafen immer noch ausgesetzt ist. Die Aktien fielen jüngst von 89 auf 85—84 zurück.

„Jene von Siena bis zur Leopolda steht auf 54 %, arbeitet sehr wenig, nur eine äußerst schwache Dividende gebend, gleich jener von Pisa über Lucca nach Pescia und von Pistoja über Prato nach Florenz. Letztere auf 45 % stehend, wird mehr Interesse gewinnen, sobald sie von Pisa=Lucca nach Florenz fertig, durch Ausfüllung der Lücke zwischen Pescia und Pistoja.

„Die dießfälligen, durch Hügel und Bergströme erschwertten Arbeiten wurden aus Mangel an Mitteln suspendirt, nun aber mittelst einer Zinsengarantie von Seite der Regierung, obwol etwas langsam, wieder aufgenommen.

„Der Bau, der in meinem letzten Berichte weitläufig erwähnten italienischen Centralbahn, zum Anschluß der toscanischen Linien an die lombardischen, mit Zinsengarantie, Seitens der verschiedenen beteiligten Staaten wurde schwach begonnen; doch scheinen die Mittel auch da nur spärlich vorhanden zu sein. Die Aktien stehen auf 95 bis 94 % und zahlten bis jetzt 10 % ein.

„Für die Linie von Florenz über Arezzo bis zur römischen Gränze, um durch die Römer zu deren Hauptstadt geführt zu werden, verlieh der Großherzog die Konzession mit 3 % Zinsengarantie, gegen eine sehr kleine Baarschaftshinterlage dem englischen Hause Gehrüder G and ell. Da aber dieses die eingegangenen Verpflichtungen nicht erfüllte, und die zur Vervollständigung festgesetzte Frist längst verstreichen ließ, so erwartet man täglich Veröffentlichung des Decadenzdekrets und glaubt, die Regierung werde jene Linie fallen lassen, dagegen den frühern Plan der Verlängerung der Sienabahn bis nach Rom wieder aufnehmen.

„Ueber den viel besprochenen Anschluß Toscana's an den österreichischen Zollverband verlautete noch nichts Näheres; aber man ist immer noch der Meinung, daß Letzteres stark an der italienischen Centralbahn und an Livorno's Hafen-Arbeiten mit Befestigungen dränge, um den Handel der Lombardie eher Livorno als Genua zuzuwenden.

„Die Taxen des Telegraphen sind für das In- und Ausland immer noch sehr hoch und es scheint, man wolle, wo immer möglich, den Weg über die Schweiz umgehen.

„Der Briefpostendienst bleibt, der mehrseitig abgeschlossenen Verträge ungeachtet, sehr mangelhaft.“

Auf den Antrag des schweiz. Postdepartements hat der Bundesrath beschlossen, in Aesch, Kts. Basel-Landschaft, ein Postbüro und in Dornet, Kts. Solothurn, eine Postablage zu errichten.

(Vom 6. Februar 1854.)

Mit Schreiben vom 2. dieß macht der nordamerikanische Konsul in Basel, Herr Lee, dem Bundesrathe die Anzeige, daß er zu seinem Vizekonsul den Herrn Eduard Brüstlein in Basel an der Stelle des Herrn A. Zwilchenbart daselbst ernannt habe.

Da der Herr Ministerresident der Vereinigten Staaten Nordamerika's die an ihn gestellte Anfrage: „ob die dortseitigen Konsuln ermächtigt seien, von sich aus Vizekonsuln zu ernennen und zu akkreditiren,“ mit Zuschrift vom 6. dieß bejahend beantwortete, so anerkannte der Bundesrath die gedachte Ernennung des Herrn Brüstlein.

(Vom 7. Februar 1854.)

Die großbritannische Gesandtschaft bei der schweiz. Eidgenossenschaft macht dem Bundesrath die Mittheilung, daß oft Engländer mit Pässen in die Schweiz kommen, welche nicht von englischen Behörden, sondern bloß von fremden, in England residirenden Konsuln (gewöhnlich französischen, deutschen oder belgischen) ausgestellt seien, die nicht überall, wie z. B. in Oesterreich und Preußen, respektirt werden und daher die Träger derselben vielen Unannehmlichkeiten aussetzen.

Die gedachte Gesandtschaft, welche von ihrer Regierung beauftragt wurde, dahin zu wirken, daß fremde Pässe bei Angehörigen Großbritanniens außer Gebrauch kommen, ersuchte nun den Bundesrath um seine Vermittlung dafür, daß die schweiz. Kantonspolizeien angehalten werden möchten, die in der Schweiz sich aufhaltenden Britten aufzufordern, ihre fremden Pässe gegen solche von der großbritannischen Gesandtschaft in Bern auszutauschen.

Diesem Wunsche entsprechend, hat der Bundesrath sein Justiz- und Polizeidepartement ermächtigt, die obern Polizeibehörden der Kantone durch ein Kreis Schreiben von dem Inhalte gedachter Note in Kenntniß zu setzen, mit der Einladung, den Engländern, welche fremde Reiseschriften besitzen möchten, die Unannehmlichkeiten bekannt zu machen, denen sie deswegen ausgesetzt seien, und sie zu ersuchen, ihre unregelmäßigen Pässe gegen solche auszutauschen, die von der großbritannischen Gesandtschaft in der Schweiz ausgestellt seien.

Herr Louis Aubert in Genf wurde vom Bundesrath zum Oberlieutenant im eidg. Geniestabe ernannt.

Mit Zuschrift vom 1. d. M. macht die Regierung des Kantons Genf dem Bundesrath, in Erwiderung auf dessen Schreiben vom 27. v. M., die Anzeige, daß nicht nur die im Art. 4 der Genfer Eisenbahnkonzession (S. Bundesblatt v. J. 1853, Band I, Seite 410) festgesetzte Kaution von Fr. 150,000, sondern sogar die Summe von Fr. 161,250 deponirt sei, wodurch das Unternehmen als gesichert erscheine, um so mehr, da auch der Staatsrath mit der Vollziehung des Art. 5 der Konzession, betreffend die Unterstützung von 2 Millionen Franken an die Gesellschaft, sich beschäftigt.

Diese Ausweise hat der Bundesrath genügend und den Anforderungen von Art. 3 des Bundesbeschlusses vom 2. Hornung 1853 (S. aml. Samml. III. Band, Seite 263) vollkommen entsprechend gefunden.

In Folge eingegebener Demissionen, hat der Bundesrath die Entlassung aus dem eidg. Stabe in allen Ehren und unter Verdankung der geleisteten Dienste ertheilt:

dem Herrn Artilleriemajor Joh. Moll von Biel, in
Münster (Bern);

„ „ Major im Kriegskommissariatsstabe Joh.
Weber von Langwies, in Chur;

„ „ Stabshauptmann A. Em. v. Graffen-
ried von Bern, in Wien.

Wahlen des Bundesrathes.

Militärs :

7. Februar, Herr Louis Aubert in Genf, zum Oberinstruktor des Genie für die Centralmilitärschule in Thun.
- " " Herr Friedrich Schumacher in Bern, Genie-Stabshauptmann, zum Instruktor I. Klasse beim Genie. Jahresgehalt Fr. 2600.

Postbeamte :

2. Februar, Herr J. Honegger, Friedensrichter in Wald, Kts. Zürich, zum Posthalter daselbst. Jahresbesoldung Fr. 480.
7. " Herr J. J. Freidig von Genf, bisheriger I. Sekretär des eidg. Kursbureau, zum Adjunkten des Kursinspektors bei der Generalpostdirektion. Jahresgehalt Fr. 3000.

Herr Joh. Gottl. Weiser von Langenthal, Kommiss auf dem Hauptpostbureau in Bern, ist am 8. Februar an eine besser besoldete Stelle auf gedachtem Bureau gewählt worden.

Aus den Verhandlungen des schweizerischen Bundesrathes.

In	Bundesblatt
Dans	Feuille fédérale
In	Foglio federale
Jahr	1854
Année	
Anno	
Band	1
Volume	
Volume	
Heft	07
Cahier	
Numero	
Geschäftsnummer	---
Numéro d'affaire	
Numero dell'oggetto	
Datum	11.02.1854
Date	
Data	
Seite	473-481
Page	
Pagina	
Ref. No	10 001 347

Das Dokument wurde durch das Schweizerische Bundesarchiv digitalisiert.

Le document a été digitalisé par les Archives Fédérales Suisses.

Il documento è stato digitalizzato dell'Archivio federale svizzero.